

Cowboys im märkischen Land

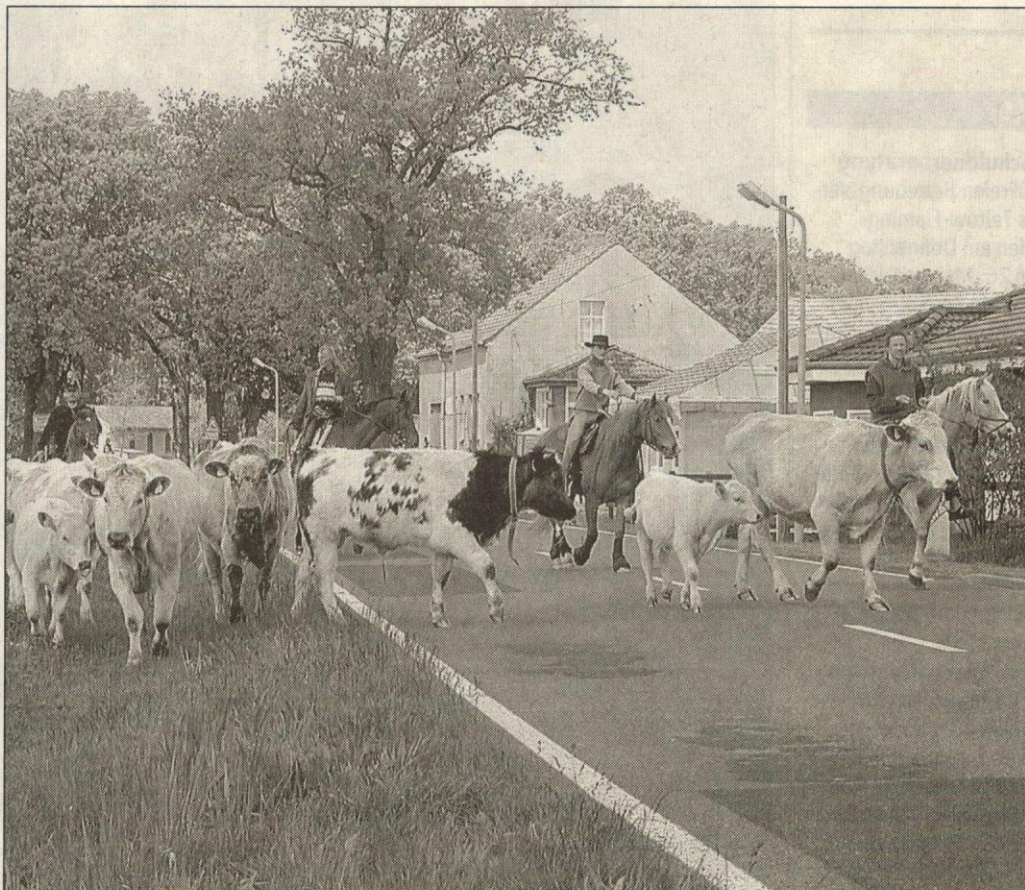
Abenteuer pur: Nicht jedes Pferd traute den Rindviechern über den Weg

GUDRUN OTT

GADSDORF ■ Wie bekommt man acht Mutterkühe und vier Kälber vom Stall auf eine sechs Kilometer entfernte Weide?

Ganz einfach, dachte Christine Gamroth, man treibt sie vor sich her. Die Hobby-Landwirtin begeisterte ein paar Hobby-Cowboys aus der näheren und fernerer Umgebung für dieses Abenteuer ihre Pferde zu satteln. Ob Schornsteinfeger Klaus Bock und Straßenwärter Manfred Niesler aus Zossen oder Volker Pahlow aus Diedersdorf, insgesamt fanden sich neun Reiter für das aufregende Unterfangen. Aufregend, weil nicht jedes Pferd den Rindviechern über den Weg traute und nicht jeder Reiter über die Erfahrung von Volker Pahlow verfügte, der mit seinem Haflinger Noriska bei manchem Hindernisparcours dabei war und der Rinder vom Pferderücken aus zu lenken verstand.

Ruhig und gelassen müsse man sein, lautete die Devise, aber durchsetzungsfähig gegenüber dem Rind. Auch dürfe keine Schrecksituation eintreten, „denn“, so Pahlow, „wenn Rinder rennen, dann rennen sie bis zum Sonnenuntergang.“ Eine Vorstellung, bei der es Christine Gamroth kalt den Rücken herunterlief. Immerhin war der Versuch im vergangenen Herbst fehlgeschlagen, die kleine Mutterkuhherde auf diese Weise von der Koppel in den heimischen Stall zu holen. Und damals hatte man 14 Reiter – für jede



Wildwest in Gadsdorf: Die Cowboys haben sich durchgesetzt und konnten den Ausbruchversuch der Herde stoppen.

FOTO: GUDRUN OTT

Kuh einen! Aber diesmal konnten sich die Cowboys durchsetzen, denn es waren gleich mehrere dabei, die des Öfteren Landwirten beim Rindertreiben helfen.

Gerade kleinere Landwirtschaftsbetriebe können sich oftmals keine Tiertransporter leisten und nutzen gern die Fähigkeiten, die Freizeitreiter in den Westerndisziplinen Cutting und Team-Penning erwerben. Bei letzterem müssen

drei Reiter drei markierte Tiere von der Rinderherde trennen und in einen Pferch treiben. Der Rest der Herde darf ihren abgedrängten Artgenossen nicht folgen.

Kunststücke dieser Art wurden den Cowboys in Gadsdorf natürlich nicht abverlangt. Aber als die Herde, von der Leitkuh angeführt, sich querfeldein davon machen wollte, mussten die Reiter ihr ganzes Geschick aufbieten, um den

Ausbruchversuch zu stoppen. Die Gadsdorferin Ingrid Schwibbe sicherte indes mit ihrem 16-jährigen Sohn die Dorfstraße. So konnte die kleine Rinderherde auf dem vorgesehenen Weg ohne weitere Probleme die Koppel erreichen.

Einen Sommer lang werden die Tiere die freie Weide genießen, bis sie im Herbst von den märkischen Cowboys wieder in den warmen Stall zurückgetrieben werden.